Statements zum erfolgreich absolviertem Projekt „InclusionRocks!“ Schule für Sozialbetreuungsberufe der Caritas Salzburg, Klasse 3BA

„Wir möchten nächstes Jahr auf jeden Fall einen zweiten Teil von „InclusionRocks!“ organisieren!“ Diese Meinung wurde wenige Tage nach dem erfolgreichem Abend ziemlich eindeutig in der Klasse ausgesprochen. Das zeigt sehr deutlich, wie viel Spaß es uns gemacht hat, wie viel Erfolg und richtige Umsetzung bemerkbar war. Und wie sehr unsere Ziele erreicht wurden: ja, wir konnten dem Verein, den wir unterstützen wollten, eine hohe Summe überreichen (über 3800 Euro). Und vor allem: die Inklusion hat an diesem Abend ziemlich gerockt. In einem Ausmaß, den wir uns selbst nicht hätten vorstellen können.

Wenn es nicht zu einer Wiederholung kommt, ist es mit der Nachhaltigkeit eventuell schwer. Denn auch wenn am Tag der Veranstaltung Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung ein ideales Team abgegeben haben, so ist es doch ungewiss, wie viel davon jetzt, heute, in diesem Moment noch in den Köpfen der Menschen ist. Wie viele schauen jetzt wirklich nicht mehr „herablassend“ auf ihre behinderten MitbürgerInnen, sind Behinderungen plötzlich zur Nebensächlichlichkeit geworden? Und haben Menschen mit einer Behinderung keine Berührungängste mehr, keine Sorgen, wie „der mag mich sicher nicht, weil ich eine Behinderung habe?“ Wie viel kann ein Abend, wo man sich über den Weg läuft, bewirken?

Wissen können wir es nicht. Beeinflussen wohl noch weniger. Am 9. April 2011 haben wir getan, was in unserer Macht stand. Und wir haben es gut gemacht. Aber wie viel sich jeder davon mitgenommen hat, liegt in der Persönlichkeit jedes einzelnen.

Das es zu diesem gelungenem Abend gekommen ist, dafür können wir bestimmt sehr unseren Lehrpersonen und unserem Direktor danken. Seit Schulbeginn haben sie versucht, uns all das theoretische Wissen weiterzugeben, dass wir benötigen, um ein Projekt auch gut umzusetzen. Stück für Stück haben sie uns damit selbstständiger arbeiten lassen. Und trotz einigen Fehlern, Missgeschicken und langen Diskussionen, ob das oder jenes, haben wir „InclusionRocks!“ durchgezogen.

Ich persönlich habe zwar von Anfang an daran geglaubt, dass wir es irgendwie schaffen werden. Doch den oft steinigen Weg, der uns bis zum Beginn der Veranstaltung begleitete, kann keiner genau voraussehen. Genauso wenig den Ablauf. Dieser bereitete uns am Tag der Veranstaltung noch einige Schwierigkeiten. Kurzfristig musste eine neue Headlinergruppe gefunden werden, da uns die ursprüngliche Band absagte. Kleine und große Dinge kamen anders, als wir es uns gewünscht hätten. Ohne hier jetzt mit Feuereifer meine Klasse in den Himmel loben zu wollen: es hat funktioniert. Unklarheiten wurden beseitigt. Headliner wurden ersetzt. Der Ablauf verlief gut. Die Besucher kamen, die Besucher waren begeistert. Wir können nicht anders, als uns auf die Schulter zu klopfen und sagen: „Wir möchten nächstes Jahr auf jeden Fall einen zweiten Teil von „InclusionRocks!“ organisieren!“

Maria Klammler

Ich persönlich empfand unsere Benefizveranstaltung mit dem Titel "INCLUSION ROCKS!" als sehr gelungen. Auch wenn wir, als wir uns für dieses Projekt entschieden haben, nicht wirklich wussten, was alles an organisatorischer Arbeit auf uns zukommt, war das Ergebnis insgesamt mehr als zufriedenstellend.

Von Beginn an befanden sich sowohl Menschen mit Behinderung als auch Menschen ohne Behinderung unter den Gästen. Der Grundgedanke der Inklusion, also dass jeder so sein darf und so akzeptiert wird wie er ist, war von Anfang an zu spüren. Besonders hat mich dabei gefreut, dass auch viele Menschen, darunter auch meine eigene Familie, die vorher noch nie mit Menschen mit Beeinträchtigung zu tun hatten, sehen und erleben konnten, wie viel Spaß und Freude man gemeinsam mit Menschen mit Behinderung haben kann und dass gerade diese Vielfalt der Menschen ein solches Ereignis nochmal schöner und facettenreicher macht.

Der ganze Abend ging für mich absolut reibungslos, im wahrsten Sinne des Wortes, über die Bühne und brachte uns nicht nur den Spaß an der Freude, die wir den vielen Menschen machen konnten, sondern vor allem auch einen Umsatz von mehr als 3800€, der zur Gänze der Elterninitiative "Handicap: Kein Hindernis" gespendet wurde. Es hat mich sehr gefreut, im Anschluss an so eine gelungene Veranstaltung auch noch so viel Geld an eine Initiative spenden zu können, die sich der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung und damit einem sehr wichtigen Bereich verschrieben hat.

Valerie Wallner

Die ersten Ideen für die Durchführung unseres Projekts wurden bereits im Juni 2010, vor den Sommerferien, gesammelt. Damals war uns allen noch recht unklar, was wir wirklich machen wollten. Im November letzten Jahres, als für uns die Schule wieder begann, wurden wir uns aber recht schnell einig, dass wir eine Benefizveranstaltung organisieren wollten. In unserem Projektfach „Management und Organisation“ nahm unsere lose Vorstellung aber schnell konkretere Formen an. Wir beschlossen uns, eine Veranstaltung zum Thema „Inklusion“ mit verschiedenen Tanz- und Musikacts auf die Beine zu stellen. Ziele der Veranstaltung waren einerseits die Aufklärung eines vorwiegend jungen Publikums über das Thema Inklusion, die Sammlung von Spenden für die Elterninitiative „Handicap – Kein Hindernis“ und last but not least natürlich einen richtig geilen Abend gemeinsam zu verbringen. Ebenso schnell wurde uns aber auch bewusst, dass hinter diesem Vorhaben viel mehr steckte, als wir vorerst annahmen. Schon die Suche nach einer geeigneten Location, die sowohl optisch ansprechend, halbwegs leistbar und vor allem barrierefrei war, stellte sich als gar nicht so einfach heraus. Mitte November haben wir aber endlich einen geeigneten Veranstaltungsort, die Tribühne Lehen, gefunden. Danach gab es noch viele weitere Aufgaben, die durch verschiedene Arbeitsgruppen ausgeführt wurden. So waren die großen Bereiche die Suche nach passenden Künstlern, das Marketing der Veranstaltung, die Organisation der Gastronomie und schließlich die Suche nach Sponsoren.

Auch während unserer Praktikumszeit im Behindertenbereich arbeiteten die einzelnen Gruppen eifrig weiter. Ich will hier aber nicht verbergen, dass es zwischendurch natürlich immer wieder Erlebnisse gab, die unsere Motivation stark einschränkten. Durch unsere Zusammenarbeit und die gegenseitige Aufmunterung wurden diese Krisen aber schnell überwunden.

Als wir uns dann im März im regulären Unterricht wieder trafen, war schon einiges passiert. Die anfängliche Vorstellung hatte sich zu etwas greifbarem entwickelt, und wir alle freuten uns schon auf den Abend.

Als der große Tag gekommen war, auf den wir so lange hingearbeitet hatten, war die Anspannung wirklich zu spüren. Die gesamte Klasse und viele freiwillige Helfer bereitete die Location, die Technik und die Gastronomie für den Abend gemeinsam vor.

Der Abend selbst hat dann alle unsere Erwartungen übertroffen. Schon bevor die erste Band zu spielen begann, herrschte eine ausgelassene Stimmung im Veranstaltungssaal. Menschen mit sowie ohne Beeinträchtigungen tanzten, hatten Spass und genossen den Abend. Die bunte Mischung aus Tanzgruppen, rockigen Bands und den Charthits dazwischen kam beim Publikum hervorragend an. So wurde „Inklusion“ nicht nur trocken vermittelt, sondern direkt spürbar gemacht. Hier zählte nicht, ob jemand eine Beeinträchtigung hat oder nicht. Jeder war gleich, jeder amüsierte sich und jeder wurde akzeptiert, so wie er war.

Ich denke, dass die Nachhaltigkeit unseres Projekts absolut gegeben ist. Ein Teil des Publikums hatte zuvor noch nie mit Menschen mit Beeinträchtigung direkt zu tun. Dieser „erste Kontakt“, der so natürlich und ausgelassen war hat sicher viele Vorurteile abgebaut. Durch die gelebte Inklusion an diesem Abend wurde der Sinn und der Nutzen von Inklusion erlebbar gemacht.

Und schließlich konnten wir am 26. April feierlich die Gesamtsumme von € 3.880,81 an die Elterninitiative „Handicap – Kein Hindernis“ übergeben. Durch diese Spende können die Kosten für ein halbes Jahr Wochenendbetreuung von Jugendlichen mit Beeinträchtigung sichergestellt werden.

Alexander Göllner